Sie herrschen über dysfunktionalen Ruin, aber sie herrschen

Alastair Crooke

Seit 2008 leben wir in einer westlichen Welt, die entweder vom „permanenten Staat“ oder von unseren technokratischen Managern geprägt ist – Etikett hin oder her.

Diese „kreative Klasse“ (wie sie sich selbst gerne sehen) definiert sich vor allem durch ihre Zwischenstellung im Verhältnis zu der den Reichtum kontrollierenden oligarchischen Kabale als ultimative Großgeldherrschaft auf der einen Seite und der dumpfen „Mittelklasse“ unter ihr – über die sie spotten und lästern.

Diese Zwischenklasse hatte nicht die Absicht, die Politik zu dominieren, wie es heißt; es ist einfach passiert. Ursprünglich war das Ziel, fortschrittliche Werte zu fördern. Doch stattdessen dominierten diese professionellen Technokraten, die sowohl beträchtlichen Reichtum angehäuften als auch in den großen Ballungsgebieten Amerikas eng in Cliques zusammengeschlossen waren, linke Parteien auf der ganzen Welt, die früher als Vertreter der Arbeiterklasse galten.

Diejenigen, die die Mitgliedschaft in dieser neuen „Aristokratie“ anstrebten, kultivierten ihr Image als kosmopolitisches, schnelllebiges Geld, Glamour, Mode und Populärkultur – Multikulturalismus passte perfekt zu ihnen. Während sie sich selbst als das politische Gewissen der gesamten Gesellschaft (wenn nicht sogar der Welt) darstellten, spiegelte ihr Zeitgeist in Wirklichkeit in erster Linie die Launen, Vorurteile und zunehmend auch Psychopathien eines Teils der liberalen Gesellschaft wider.

In diesem Milieu gab es zwei entscheidende Ereignisse: Im Jahr 2008 versammelte Ben Bernanke, der Vorsitzende der Federal Reserve, nach der globalen Finanzkrise einen Raum voll mit den reichsten Oligarchen und sperrte sie ein, bis sie eine Lösung für das sich abzeichnende systemische Bankversagen gefunden hatten.

Die Oligarchen fanden zwar keine Lösung, wurden aber trotzdem aus ihrer Sperre entlassen. Stattdessen entschieden sie sich dafür, Geld auf strukturelle Probleme zu werfen, die durch ungeheuerliche Fehleinschätzungen des Risikos noch verstärkt wurden.

Und um die daraus resultierenden massiven Verluste zu finanzieren – die sich allein in den USA auf über 10 Billionen Dollar beliefen – begannen die Zentralbanken der Welt, Geld zu drucken – und haben seitdem nicht mehr aufgehört!

So begann im Westen die Ära, in der tiefgreifende Probleme nicht gelöst, sondern einfach mit frisch gedrucktem Geld zugeschüttet werden. Diese Methode wurde auch von der EU mit ganzem Herzen übernommen, wo sie als Merkelismus bezeichnet wurde. Die zugrundeliegenden strukturellen Widersprüche wurden einfach aufgeschoben und verdrängt.

Ein zweites charakteristisches Merkmal dieser Ära war, dass die großen Oligarchen, als sie sich aus der industriellen Produktion zurückzogen und sich in die Hyper-Finanzialisierung stürzten, einen Vorteil darin sahen, die aufkeimende Agenda der Metro-Elite zu übernehmen, die sich um utopische Ideale der Vielfalt, Identität und Rassengerechtigkeit drehte – Ideale, die mit der Inbrunst einer

abstrakten, millenarischen Ideologie verfolgt wurden. Ihre Führer hatten fast nichts über Armut oder Arbeitslosigkeit zu sagen, was den Oligarchen sehr gelegen kam.

Die Oligarchen witterten ihren Vorteil und radikalisierten sich ebenfalls. Angeführt von der Rockefeller- und der Ford-Stiftung, der großen Philanthropie und der Wirtschaft, haben sie sich woke Sprach- und Denkregeln gegeben. Und sie befürworteten es, den Reichtum direkt in die Hände derjenigen zu legen, die im Laufe der Geschichte systematisch zu Opfern gemacht wurden. Aber auch hier wurde der tiefgreifende Strukturwandel in der Gesellschaft nur oberflächlich behandelt – als bloßes Verschieben von Geld von einer Tasche in die andere.

Das eigentliche Problem der Krise von 2008 war jedoch nicht im Wesentlichen finanzieller Natur. Ja, die Verluste wurden von den Bilanzen ausfallender Institute auf die der Fed verlagert, aber die wirklichen strukturellen Probleme wurden nie angegangen. So glaubten die Menschen bald, dass fast jedes Problem durch Sprache und Gedankencodes – verbunden mit der Druckerpresse – gelöst werden kann.

Politische Kompromisse wurden nicht mehr als notwendig erachtet. Die Kosten spielten keine Rolle mehr. In diesem Umfeld war kein Problem zu groß, um es nicht mit Hilfe von Verhaltensmanagement-Techniken und der Zentralbank zu lösen. Und wenn es keine Krise gab, um eine Änderung der Agenda zu erzwingen und sie zu „verflüssigen“, dann konnte man eine erfinden. Und tatsächlich, sobald die US-Notenbank 2018 und 2019 zu einer „normalen“ Politik zurückkehrte, wurde eine neue, noch größere Krise gefunden.

Es überrascht nicht, dass sich die von den oligarchischen „Wohlstandsfonds“ finanzierten Aktivistebewegungen im Kontext der als gescheitert angesehenen Bürgerrechts- und New-Deal-Reformen radikalisierten. Sie machten sich einen revolutionären kulturellen Aktivismus zu eigen, der darauf abzielte, „Probleme ein für alle Mal zu lösen“ und einen tiefgreifenden strukturellen Wandel in der Gesellschaft herbeizuführen.

Dies bedeutete eine erneute Machtverschiebung weg von der liberalen Mittelschicht, „die so oft weiß und männlich“ war – und damit Teil der strukturellen Ungerechtigkeit der Gesellschaft. Einfach ausgedrückt: Die westliche Mittelschicht wurde von den Technokraten als Nervensäge betrachtet.

Der Punkt ist, dass bei all dem Gerede über „positive Diskriminierung“ zugunsten der „Opfer“ die andere Seite der Medaille übersehen wurde: die negative, schädliche Diskriminierung, die gegen diejenigen praktiziert wird, die „den Weg versperren“ – diejenigen, die es versäumen, aus dem Weg zu gehen.

Scott McKays *Revivalist Manifesto* nennt diesen feindseligen, diskriminierenden Prozess „waffenfähiges Regierungsversagen“ – wie z.B. die induzierte Regierungs-Dysfunktionalität in US-Städten, um die Mittelschicht zu vertreiben. ‚White flight‘ is a feature, it's not a bug, predigten ihre Befürworter. Die städtische sozialistische Linke will einen überschaubaren kleinen Kern reicher Einwohner und eine wimmelnde Masse gefügiger Armer, und nichts dazwischen. Das ist es, was das waffenfähige Versagen der Regierung hervorbringt, und es ist ein weitreichender Erfolg gewesen.

New Orleans wählt zu 90 Prozent demokratisch, Philadelphia zu 80 Prozent, Chicago zu 85 Prozent. Los Angeles? Einundsiebzig Prozent. Keine dieser Städte wird jemals wieder einen republi-

kanischen Bürgermeister oder Stadtrat haben, zumindest nicht in absehbarer Zukunft. Die Demokratische Partei existiert kaum noch außerhalb der Ruinen, die diese Stadtmaschinerien produzieren.

Die größere Botschaft ist, dass „induzierte Dysfunktionalität“ eine Gesellschaft hervorbringen kann, die beherrscht werden kann, d.h. durch Unannehmlichkeiten und Verletzungen gefügig gemacht werden kann – ohne dass man sie regieren muss, d. h. die Dinge zum Laufen bringen muss!

Dieser Prozess ist auch in der heutigen EU zu beobachten. Die EU befindet sich in einer Krise, weil sie im Zusammenhang mit den Sanktionen gegen die russische Energiewirtschaft ihr Regieren vermasselt hat. Die Führungsschicht dachte, die Auswirkungen der EU-Sanktionen gegen Russland seien „ein Kinderspiel“: Russland würde innerhalb weniger Wochen einknicken, und alles würde wieder so sein wie vorher. Die Dinge würden wieder „normal“ werden. Stattdessen steht Europa vor der Kernschmelze.

Dennoch verfolgen einige führende Politiker in Europa – Eiferer für die Grüne Agenda – einen Ansatz, der mit dem in den USA vergleichbar ist – ein „waffenfähiges Scheitern“, das als strategischer Vorteil zur Erreichung von Green Net-Zero-Zielen gedacht ist.

Denn ... es zwingt ihre Gesellschaften, die Deindustrialisierung anzunehmen, die Überwachung des CO₂-Fußabdrucks und den grünen Übergang zu akzeptieren – und die Kosten dafür zu tragen. Yellen und einige EU-Staats- und Regierungschefs haben den finanziellen Schmerz als Beschleunigung des Übergangs gefeiert, ob man will oder nicht, selbst wenn man dadurch aus der Beschäftigung an den Rand der Gesellschaft gedrängt wird. Dysfunktionale europäische Flughäfen sind ein Beispiel dafür, dass die Europäer vom Reisen und von der Erhöhung der Kohlenstoffbelastung abgehalten werden!

Vereinfacht ausgedrückt, ist dies eine weitere schädliche Eigenschaft, die mit der „Wende“ von 2008 aufgetaucht ist. Soziopathie bezieht sich auf ein Muster antisozialer Verhaltensweisen und Einstellungen, einschließlich Manipulation, Betrug, Aggression und mangelndem Einfühlungsvermögen für andere, das einer psychischen Störung gleichkommt. Das entscheidende Merkmal des Soziopathen ist ein tiefgreifender Mangel an Gewissenhaftigkeit – eine Amoralität, die jedoch durch ein nach außen hin charmantes Auftreten verborgen werden kann.

Die neue Art der Herrschaft besteht darin, uns durch Kosten zur Einhaltung von Vorschriften zu zwingen oder uns das Leben unerträglich zu machen. Doch unsere Welt zerfällt rasch in eingetopfte Zonen der „alten Normalität“ und umliegende Auflösungsbecken.

Das bringt uns zu der großen Frage: Wenn der Westen schon wieder am wirtschaftlichen Systemversagen vorbeischrämmt, warum ruft man dann nicht, wie 2008, die milliardenschweren Oligarchen zusammen und sperrt sie in einen Raum, bis sie eine Lösung finden?

Ja, die Oligarchen mögen sich selbst hoch schätzen (weil sie so reich sind), aber ihre letzte Anstrengung brachte keine Lösung, sondern war eher eine Übung zur Selbsterhaltung, die dadurch erreicht wurde, dass sie frisch gedrucktes Geld auf breite strukturelle Probleme warfen und so den Übergang ihrer Reiche in ihre neue finanzialisierte Identität erleichterten.

Allerdings scheint sich um 2015-2016 etwas geändert zu haben – eine Reaktion setzte ein. Diese geht nicht von den Oligarchen aus, sondern von bestimmten Kreisen im US-System, die die Folgen fürchten, wenn die massenhafte psychologische Abhängigkeit vom Drucken von immer mehr Geld

nicht angegangen wird. Sie befürchten, dass das Abgleiten in einen gesellschaftlichen Konflikt unaufhaltsam wird, wenn die Verzerrungen in Bezug auf Wohlstand und Wohlergehen explodieren.

Die Fed könnte jedoch versuchen, die US-Blasenwirtschaft durch Zinserhöhungen kontrolliert zu zerstören. Die Zinserhöhungen werden den „Inflationsdrachen“ nicht erschlagen (dazu müssten sie viel höher ausfallen). Das Ziel ist es, die allgemeine „Abhängigkeit“ vom Gratisgeld zu durchbrechen.

Die einzige Frage, die sich die Marktteilnehmer überall stellen, ist, wann die Fed wieder zum „Drucken“ übergeht ... wann? Sie wollen ihren „Fix“ und zwar schnell.

So viele sind „abhängig“: Die Biden-Administration braucht es; die EU ist davon abhängig; der Reset erfordert Drucken. Die Grünen brauchen den Gelddruck; die Unterstützung für das ukrainische „Camelot“ braucht ihn, der militärisch-industrielle Komplex ebenso. Alle brauchen eine kostenlose Bargeld-„Lösung“.

Vielleicht kann die Fed die psychologische Abhängigkeit mit der Zeit durchbrechen, aber die Aufgabe sollte nicht unterschätzt werden. Wie ein Marktstratege es ausdrückte: „Das neue Umfeld ist für jeden heute lebenden Anleger völlig fremd. Wir müssen uns also von einer Vergangenheit lösen, die es nicht mehr gibt, und unvoreingenommen vorgehen.“

Diese Zeit der Nullzinsen, Nullinflation und QE war eine historische Anomalie – absolut außergewöhnlich. Und sie geht nun zu Ende, im Guten wie im Schlechten.

Ein kleiner „innerer Kreis“ der Fed mag ein gutes Gespür dafür haben, was das neue Arbeitsumfeld bedeuten wird, aber eine detaillierte Umsetzung kann einfach nicht getreu eine lange Befehlskette nach unten durchlaufen, die sich am umgekehrten „Wachstums“-Paradigma orientiert und für „Pivot“ plädiert. Wie viele der Personen, die gegenwärtig mit diesem Übergang befasst sind, verstehen seine ganze Komplexität? Wie viele sind mit ihm einverstanden?

Was kann schon schief gehen? Den Wandel an der Spitze zu beginnen, ist eine Sache. Das Heilmittel für die „induzierte Dysfunktionalität der Staatsführung“ als Betriebsstrategie in einem „permanenten Staat“, der mit soziopathischen Kalten Kriegern und Technokraten besetzt ist, die auf Konformität getrimmt sind, ist jedoch nicht offensichtlich. Die Soziopathen könnten der amerikanischen Öffentlichkeit sagen: F*** you! Sie haben die Absicht zu regieren – Ruin oder nicht.